

Soziale Bewegungen und Freiwilligenagenturen

Rasmus Grobe

Soziale Bewegungen und Freiwilligenagenturen: gibt es da Berührungspunkte? Auf den ersten Blick vielleicht nicht wirklich – allein schon das Wort Agentur mag bei so manchen Politaktivist/innen Aversionen wecken und umgekehrt mögen Mitarbeit/innen von Freiwilligenagenturen den Gedanken scheuen, ihre Arbeit allzu sehr in politische Zusammenhänge zu stellen. Beim näheren Hinschauen gibt es dann aber eine ganze Reihe interessanter Anknüpfungspunkte.

Was sind Soziale Bewegungen?

Um es wissenschaftlich zu sagen: »Eine Soziale Bewegung wird mit einer im deutschen Sprachraum weithin anerkannten Definition begriffen als ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenderen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen« (1). Von den »alten« Bewegungen wie der Arbeiterbewegung bis zu den »Neuen Sozialen Bewegungen« wie der Umwelt-, der Anti-AKW-, der Frauen- oder der Friedensbewegung: das Spektrum vom Organisationsformen innerhalb von Sozialen Bewegungen ist breit und reicht insbesondere bei fortgeschrittener »Reife« der Bewegungen von informellen Graswurzelgruppen bis hin zu Verbänden und Organisations- und Vernetzungsformen von der lokalen bis zur internationalen Ebene. Die wichtigste Ressource von Sozialen Bewegungen sind Menschen, die sich – mitunter nur kurzzeitig – im Sinne des gemeinsamen Anliegens engagieren. Dafür müssen sie aktiviert und mobilisiert werden. Auch wenn die Motivationslage beim Engagement in Sozialen Bewegungen speziell ist - es geht darum, politisch oder gesellschaftlich etwas strukturell zu verändern – gibt es doch einen sehr offensichtlichen Überschneidungspunkt mit Freiwilligenagenturen: es geht um Menschen, die sich engagieren wollen.

Auch Bewegungen kommen in die Jahre

Mit zunehmendem Institutionalierungsgrad sehen sich manche Bewegungsorganisationen in Bezug auf die Gewinnung von Mitstreiter/innen mit den gleichen gesellschaftlichen Phänomenen konfrontiert wie andere Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, auch: Individualisierung, demografischer Wandel, Zunahme von Unsicherheit (z.B. in Bezug auf die eigene Erwerbsbiografie), Veränderungen im Bildungssystem (G8, Einfüh-

rung von Bachelor und Master, Internationalisierung) sind Tendenzen, die sich grundlegend auf das Engagement und die Engagementbereitschaft auswirken. Gerade für ältere und »in die Jahre gekommene« Bewegungsorganisationen, beispielsweise im Umweltbereich, ergibt sich hier Informations- und Handlungsbedarf. Zumindest auf übergeordneten Ebenen findet daher eine Beschäftigung mit Methoden des Freiwilligen-Managements statt, auf örtlicher Ebene ist dies aber oft noch nicht angekommen. Und hier findet sich ein erster Anknüpfungspunkt zu Freiwilligenagenturen, die über entsprechendes Know-How verfügen.

Neue Bewegungen und ihre Herausforderungen

Gerade in den letzten zehn Jahren konnten wir das Entstehen neuer Bewegungen rund um das Thema Globalisierungskritik, Finanzmärkte und soziale Gerechtigkeit beobachten – Stichworte: Attac und Blockupy. Interessant ist hier einerseits, dass es innerhalb von recht kurzer Zeit letztlich innerhalb des gleichen Themenfeldes immer wieder neue Organisations- und Mobilisierungsprozesse gab und gibt. Andererseits ist dies auch symptomatisch für ein Phänomen, das es auch innerhalb der »in die Jahre gekommenen« Bewegungen wie der Umweltbewegung gibt: wer sich engagieren will, gründet mitunter mit Gleichgesinnten eher eine neue Initiative, als sich bereits bestehenden Organisationen anzuschließen. In solchen Neugründungs- und Organisationsprozessen liegt zugleich aber auch Frustpotential für die Engagierten: Mit der Frage, wie sich eine Gruppe organisiert, wie sie neue Mitstreiter/innen gewinnt oder bindet, kann man lange beschäftigen – oder aufreiben. Bei konkretem Know-How und Hilfestellungen für die Gewinnung und das Halten von freiwillig Engagierten liegt ein weiterer Berührungspunkt mit Freiwilligenagenturen.

Politische Mobilisierung

In Sozialen Bewegungen gibt es teilweise sehr spezialisiertes Know-How über politische Mobilisierung und erfolgreiche Kampagnenarbeit. Zum Teil sind es über Jahrzehnte gewachsene Erfahrungen, zum Teil Know-How, das Engagierte als Ressource mit einbringen – in jedem Fall gehört schon einiges dazu, um mit begrenzten Mitteln innerhalb weniger Tage beispielsweise eine Großdemonstration oder gar eine große gewaltfreie Sitzblockade gegen einen Castor-Transport zu organisieren – einschließlich der dazu gehörigen Mobilisierung von einigen Tausend Menschen. Es sind solche Mobilisierungsereignisse, bei denen viele, viele Helfer/innen benötigt werden. Diese Aktionen werden an konkreten Orten vorbereitet – es gibt Büros, in denen telefoniert, Briefe verschickt, Kisten gepackt oder Materialien vorbereitet werden. Meist gibt es hier eigene Strukturen, um Freiwillige zu gewinnen. Aber wäre dies nicht auch ein Anknüpfungspunkt für Freiwilligenagenturen? Schließlich geht es meist um konkrete, zeitlich begrenzte Aufgaben. Ebenso brauchen Bewegungsorganisationen für die »Mühen der Ebenen«, also die Phasen zwischen Mobilisierungsereignissen, Menschen für kontinuierliche Tätigkeiten.

Online und Offline

Die neuen Medien machen auch vor Sozialen Bewegungen nicht halt und haben auch eine neue Form des politischen Engagements ermöglicht: Online-Kampagnen und Online-Petitionen ermöglichen es Menschen, sich ohne großen Aufwand politisch zu engagieren. In der Regel reicht das Eintragen des eigenen Namens und der Adresse, um eine Kampagne zu unterstützen, die dann massenhaft an politische Entscheidungsträger überbracht wird. Wer mehr tun will, kann die Kampagne per Spende unterstützen oder sich in manchen Fällen auch an Offline-Aktionen beteiligen: ein Flash-Mob anlässlich eines Politiker-Besuchs in der eigenen Stadt oder – wie unlängst in Berlin geschehen – als Unterstützer für den Volksentscheid für eine Energieversorgung in Bürgerhand. Die in den letzten Jahren entstandenen Online-Kampagnen-Organisationen wie Campact verfügen über bestes Wissen, wie Menschen über neue Medien mobilisiert werden können. In Richtung von Freiwilligenagenturen könnte dies ein Anstoß sein, sich zum einen grundsätzlich mit aktivierenden Formen der Freiwilligenarbeit zu beschäftigen, zum anderen sich von den vielfältigen Möglichkeiten neuer Medien bei der Ansprache potentiell engagementwilliger Menschen inspirieren zu lassen.

Grundsatzfragen

Zurück zur Ausgangsfrage: was haben Soziale Bewegungen mit Freiwilligenagenturen zu tun? Es wird dann ganz konkret, wenn man sich die Situation vor Ort anschaut: kennt eine Freiwilligenagentur überhaupt Gruppen oder Initiativen, die sich politisch engagieren? Gibt es Kontakte? Angefangen vom örtlichen BUND, über die Attac-Gruppe bis hin zur Flüchtlingsinitiative. Was würde eine Agentur tun, wenn jemand kommt, der/die sich ausdrücklich bei einer politischen Organisation engagieren will? Und umgekehrt: angenommen, in einer Stadt findet ein kleiner Kongress von Attac statt, für die viele Helfer/innen benötigt werden. Würde die Attac-Gruppe auf die Idee kommen, bei der örtlichen Freiwilligenagentur anzurufen? Und wie würde diese reagieren?

Solche Fragen verweisen zunächst darauf, dass es sowohl bei Freiwilligenagenturen als auch in Bewegungen zunächst das Bewusstsein braucht, dass es die »anderen« überhaupt gibt. Und man sich dann klar werden muss, ob es sinnvolle Formen der Zusammenarbeit gibt. Dies rührt an das Selbstverständnis der Freiwilligenagenturen: an wen werden überhaupt Freiwillige vermittelt und auf welcher Grundlage? Bei vielen Agenturen sind das sogenannte gemeinnützige Einrichtungen. Aber was heißt das konkret? In jedem Fall: es ist ein spannendes Feld, hilft es doch auch zu verstehen, dass bürgerschaftliches Engagement sehr vielfältig sein kann.

Anmerkungen

(1) Raschke, Joachim (1987): Zum Begriff der sozialen Bewegung. In: Roland Roth und Dieter Rucht (Hg.): Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/M.; New York: Campus, S. 21.

Autor

Rasmus Grobe ist Politologe und Entwicklungsplaner. Er ist Vorstandsmitglied der Bewegungsakademie in Verden (www.bewegungsakademie.de) und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit methodischen Aspekten politischen Engagements, u.a. als Leiter des Weiterbildungsprogramms »ZukunftsPiloten« (www.zukunftspiloten.de), das die Bewegungsakademie seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem Deutschen Naturschutzring e.V. organisiert. Zum Thema dieses Beitrags gab er einen Impulsvortrag im Rahmen der diesjährigen Bundestagung der Freiwilligenagenturen in Gera.

Kontakt

Rasmus Grobe
Bewegungsakademie e.V.
Artilleriestraße 6
27283 Verden/Aller
Tel.: (0 42 31) 95 75 16
Fax: (0 42 31) 95 74 00
E-Mail: info@bewegungsakademie.de
www.bewegungsakademie.de

Redaktion

Stiftung MITARBEIT
Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft
Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers
Ellerstr. 67
53119 Bonn
E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de